

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Erfrischend und labend
Dredo-Eisbeeren
1/4 Pfund 15 Pfennige.
Gerling & Rockstroh, Dresden.
Niederlagen in allen Stadtteilen.

Abbestellen bei der Expedition oder bei den Verkäufern
15 J. Resten mit 50 J. die Stelle besetzen, bei Abbestellungen
aufzugeben haben.
Redaktion, Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden, Pillnitzer Straße 13. — Geschäftsbereich 1300
Für Rückgabe unbenutzter, Schriftstücke keine Verantwortlichkeit
Redaktion - Geschäftsstelle: 11-12 Uhr.

Wer stellt dem Reich die meisten Soldaten?

Der Hansabund erhebt mit lautem Getöse die Forderung, daß die Politik in Deutschland nach seinen Rezepten gemacht werde. Diese Rezepte sind aber die des Großkapitals und des Großhandels. Die Banken sollen in Deutschland dominieren und herrschen. Zur Begründung dieser Forderungen weisen sie darauf hin, wieviel Steuern aus ihren Reichen aufgebracht würden. Es sei zugegeben, daß man dabei auf eine stattliche Höhe von Steuern komme. Aber sind denn etwa die Leistungen unfreiwillige und ungerechte. Mit nichten. Das Großkapital zahlt keinen Pfennig mehr als es muß und daß das Großkapital zu hart herangezogen werde, hat man bisher noch nicht bewiesen. Es steht zweifellos ja fest, daß die besitzenden Kreise recht viel zu den Staatssteuern beizutragen haben. Aber es geht nicht über ihre Kräfte. Sie können diese Summen tragen und es bekommt ihnen auch ganz gut. Läßt sich aber aus dieser Steuerleistung allein herleiten, daß nun die gesamte Politik eine großkapitalistische sein müsse. Unter keinen Umständen; denn das Deutsche Reich verdankt seine Größe nicht den Banken und der Hochfinanz. Es ist vielmehr ohne diese groß geworden und erst 10 bis 15 Jahre nach Gründung des Reiches traten diese Faktoren mehr in den Vordergrund. Ein Staat mit guten Finanzen ist gewiß nicht zu unterschätzen, aber wenn er unter heutigen Zeitverhältnissen keine gute und tüchtige Soldaten hat, so nützen alle die Millionen nicht viel. Sie können vielmehr die übermächtigen Nachbarn direkt reizen, über ein reiches, aber schwach verteidigtes Land herzufallen. Für das Deutsche Reich gilt das in ganz besonderer Weise. Wenn man also das Maß der politischen Ansprüche einzelner Erwerbsgruppen gerecht abwägt, dann darf man nicht nur auf die Steuerleistung schauen, sondern man muß auch fragen: wer stellt uns die meisten Soldaten? Ein tüchtiges schlagfertiges Heer ist, man mag das bedauern oder nicht, die erste Grundlage für die Weltmachtstellung eines Landes.

Wer stellt nun die meisten Soldaten? Vor mehreren Jahren wollte ein liberaler Professor die Entdeckung gemacht haben, daß es die städtische Bevölkerung sei, welche zu den Blutsteuern am stärksten herangezogen werde. Die Landwirtschaft dagegen liefere weit weniger Soldaten als sie eigentlich mühe. Die freisinnige und liberale Presse war ganz erfüllt von dem Lärm, der ob dieser Entdeckung gemacht wurde. Seit einigen Jahren aber ist es mäusestill geworden. Es wurde nämlich in der Zwischenzeit eine Erhebung veranstaltet, welche gerade das gegenteilige Resultat ergeben hat. Am 1. Dezember 1906 wurden alle in den Kasernen befindlichen Soldaten und Unteroffiziere befragt, 1. woher sie stammten, 2. wo ihre Eltern geboren seien, 3. nach Art des Berufes der Soldaten und der Eltern. Diese Erhebung war eine sehr eingehende und gerechte und sie brachte ein geradezu verblüffendes Resultat. Nach dieser einwandfreien Untersuchung stammt nämlich der größte Teil unserer Soldaten aus kleinen ländlichen Gemeinden. Rechnet man die Städte bis zu 5000 Einwohner noch zu diesen, so stammen über drei Viertel aller Soldaten aus ländlichen Gemeinden. Es waren geboren in Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern 64,15 Prozent, in Gemeinden mit 2-5000 Einwohnern 11,27 Prozent, mit 5-20000 Einwohnern 11,08 Prozent, mit 20-100000 Einwohnern 7,37 Prozent, in Gemeinden von 100000 und mehr Einwohnern 6,14 Prozent; während gegenwärtig der größte Teil der Bevölkerung des Deutschen Reiches in Gemeinden von mehr als 2000 Einwohnern lebt, waren also im Jahre 1906 noch fast zwei Drittel der in Dienst befindlichen Militärpersonen in ländlichen Gemeinden geboren. Schon diese eine Tatsache sagt mehr als genug. Nun wird die Frage aber noch ganz anders, wenn man fragt: wieviel Rekruten haben nun die einzelnen Gemeinden tatsächlich geliefert? Und da kommt man zu dem praktischen Resultat, je größer die Gemeinde, desto weniger Rekruten stellt sie. Die Großstädte bringen 65 Prozent ihres Sollbedarfes auf, die Mittelstädte 83 Prozent, die Kleinstädte 86 Prozent, die ländlichen Gemeinden dagegen 114 Prozent. Will man aber ganz gerecht vorgehen und die Frage beantworten, wie wird in Zukunft die deutsche Rekrutenquelle fließen, wo immer mehr Leute in die Städte ziehen, so ist die Antwort eine höchst betrübende. Es zeigt sich nämlich in der Statistik, daß die Väter der meisten Rekruten auf dem platten Lande geboren sind; es zeigt sich weiter, daß alle jene Familien am wenigsten Rekruten liefern, die schon einige Generationen hindurch in den Großstädten gelebt haben. Neben allen Zweifel frei steht also fest, daß das Land, d. h. die Landwirtschaft, die meisten Rekruten liefert. Das zu den großen Ausgaben, welche die Ableistung der

Heerespflicht mit sich bringt, die Landwirtschaft weit mehr beitragen muß, als alle anderen Stände. Wenn man vollends eine Statistik darüber aufmachen könnte, wieviel denn die Kreise der Großbanken und Finanzwelt an Soldaten stellen, so würde das Mißverhältnis ein recht großes; denn es kann nicht als genügend angesehen werden, wenn die Tochter eines Bankiers einen Offizier heiratet. Seitdem nun dieses Resultat feststeht, schweigt die liberale Presse, es schweigt der Hansabund. Warum wohl? Man weiß auch in diesen Kreisen, daß man mit den Millionen des Hansabundes wohl eine Wahlschlacht schlagen kann, aber keine Schlacht gegenüber einem Feinde. Wir aber werden nicht unterlassen, immer wieder auf dieses Resultat hinzuweisen, schon um zu begründen, daß ein ausgiebiger landwirtschaftlicher Schutz die beste Maßnahme zur Erhaltung unserer Wehrkraft ist.

33. Tagung des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands.

Opo. Würzburg, den 18. August 1910.
Die gestrige geschlossene Nachmittagsitzung, in der über die Reorganisation des Verbandes beraten wurde, dauerte bis abends 9 Uhr, ohne jedoch die Frage zum Abschluß gebracht zu haben. Man sprach sich aber im Prinzip dahin aus, daß die Verbandsleitung in Zukunft eine bezahlte sein soll. Heute früh wurde dann in einer wiederum geschlossenen Sitzung die Reorganisation des Verbandes weiter beraten. Es wurde schließlich eine neungliedrige Kommission für die Reorganisationsfrage gewählt, die im Laufe des Tages arbeitet, während das Plenum in der Erledigung der Anträge fortfährt.

Zunächst finden folgende Leitätze des kath. kaufm. Vereins „Sonsa“-München Annahme: Für den Handelsstand sind Kaufmannskammern zu errichten, welche rechtsfähig sind. Sie sollen den wirtschaftlichen Frieden pflegen, die gemeinsamen beruflichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der Kaufleute, Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie die auf dem gleichen Gebiete liegenden besonderen Angelegenheiten der Handlungsgehilfen und -lehrlinge wahrnehmen. Zu den Aufgaben der Kaufmannskammern gehören: a) ein gedeihliches Verhältnis zwischen Prinzipal und Angestellten zu fördern, b) Erhaltung von Gutachten für Staats- und Gemeindebehörden, c) Aufmachung von Statistiken über die Lage der Handelsangelegenheiten im Bezirke der Kammer, über Wohnung- und Gesundheitspflege, d) Mitwirkung bei der Regelung des kaufmännischen Schulwesens und des Lehrlingswesens, e) den Arbeitsnachweis für kaufmännische Angestellte zu unterstützen bzw. denselben selbst in die Hand zu nehmen, f) Auskunftsleistung in Fragen der sozialpolitischen Gesetzgebung, g) die Kaufmannskammern sind befugt, innerhalb ihres Wirkungsbereiches Anträge an Behörden, an Vertretungen von Kommunalverbänden und an die gesetzgebenden Körperschaften zu richten. Die Errichtung von Kaufmannskammern erfolgt auf Beschluß des Bundesrates. Bezirk, Namen und Sitz der Kammern sind in diesem Beschlusse zu bestimmen. Die Kaufmannskammern sind paritätisch zusammengesetzt, also je zur Hälfte selbständige Kaufleute und kaufmännische Angestellte. Der gleiche Modus gilt für die Erzhändler. Die Mitgliederzahl muß mindestens 20 betragen. Die Vertreter der Kaufleute werden durch Wahl der Kaufleute, die Vertreter der Handlungsgehilfen durch Wahl der Handlungsgehilfen bestellt. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter dürfen weder Kaufmann noch Handlungsgehilfe sein. Sie werden von der Aufsichtsbehörde ernannt. Zur Teilnahme an den Wahlen sind berechtigt Personen, welche 1. das 21. Lebensjahr vollendet haben, 2. im Bezirke der Kaufmannskammer ihre Handelsniederlassung haben oder beschäftigt sind. Nicht wahlberechtigt ist, wer nach dem Gerichtsverfassungsgesetz zum Amte eines Schöffen unfähig ist. Wählbar sind diejenigen Wahlberechtigten, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens 5 Jahren innerhalb des Deutschen Reiches als Kaufmann oder Handlungsgehilfe tätig gewesen und zurzeit der Wahl im Bezirke der Kammer ansässig sind. Die Kosten der Kaufmannskammern werden auf die einzelnen Betriebe nach der Zahl der in denselben beschäftigten Gehilfen repartiert. Die Prinzipale sind berechtigt, die Hälfte der auf sie entfallenden Beiträge von den Angestellten wieder einzuziehen. — Begründet werden diese Forderungen mit dem Hinweis auf das Arbeitskammergesetz, daß jetzt der Zeitpunkt für diese detaillierten Vorschläge gekommen sei, da auch Bayern in den Gehilfenausschüssen die Kaufmannskammerfrage zu lösen versucht habe.

Es erließen hierauf der Bischof von Würzburg, mit lebhaftem Beifall begrüßt. In seiner Ansprache an die Generalversammlung feierte der Bischof den Verband als einen schätzenswerten und wünschste der Tagung einen frucht- und nutzbringenden Verlauf. Unter lebhaftem Beifall dankte der Vorsitzende Groeninge-Nachen dem Bischof für sein Erscheinen.
Zu dem Zwecke der Heranbildung eines guten Nachwuchses empfiehlt die Hauptversammlung den Vereinen, dahin zu wirken, daß nur solche Lehrlinge dem Kauf-

mannstande zugeführt werden, die wenigstens die Oberklasse der Volksschule mit gutem Erfolge besucht haben, anderfalls sollen sie von der Stellenvermittlung ausgeschlossen sein. In der Begründung dieses Beschlusses wendet man sich gegen das System der Lehrlingszucht, das ungenügend vorgebildete junge Leute zum kaufmännischen Lehrlingsstande herangezogen hat. Die spätere soziale und wirtschaftliche Lage dieser jungen Leute sei meist recht tröstlos. — Die Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Tag hält die Generalversammlung für wünschenswert. — Es wird dann in einem Beschlusse Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht und der Unfallversicherung gefordert.

Die Verbandsleitung wird beauftragt, an sämtliche Verbandsvereinigungen ein Rundschreiben zu richten, worin dieselben gebeten werden, gegen die Schund- und Schmutzliteratur Stellung zu nehmen. Den Verbandsvereinigungen wird ferner empfohlen, die Bestrebungen zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur allenthalben tatkräftig zu unterstützen. In der Begründung dieses Beschlusses wurde empfohlen, eine Vereinbarung mit der jeweiligen kommunalen Verwaltung anzustreben, wonach diese durch Entziehung von Aufträgen auf derartige Buchhandlungen einwirken könnte.

Sinnsföhrlich der Wechselordnung fanden folgende Beschlüsse Annahme: „Sofort nach erfolgter Protestaufnahme hat die Proteststelle — Gerichtsvollzieher, Postamt, Notar, Gerichtsstelle — den Aussteller des protestierten Wechsels, soweit eine mangelhafte Adresse diese Benachrichtigung nicht unmöglich macht, von der Protestaufnahme mittels eingeschriebenen Briefes in Kenntnis zu setzen. Diese Benachrichtigung muß u. a. enthalten den Wechselbetrag, den Ort und Tag der Ausstellung, den Fälligkeitstag, den Namen des Akzeptanten bzw. des Bezogenen im Falle einer Tratte, sowie die genaue Adresse des letzten Inhabers des Wechsels. Die Kosten dieser Benachrichtigung werden den Kosten der Protestaufnahme zugerechnet.“ — Wer einen Wechsel zu Protest gibt, ist verpflichtet, außer seinem Vornamen auch den Aussteller des Wechsels von der erfolgten Protestaufnahme in gleicher Weise und gleicher Frist zu benachrichtigen. Im Falle der Unterlassung ist der Inhaber dem Aussteller des Wechsels zum Ersatz des hieraus entstehenden Schadens verpflichtet, wenn nicht eine mangelhafte Adresse des Ausstellers auf dem Wechsel die Benachrichtigung unmöglich macht.

Eine Stellenlosenversicherung zu schaffen wird auf Antrag der „Constantia“-Mühlheim beschloffen. Der Verbandsleitung werden folgende Grundlagen hierbei empfohlen: Jedes stellenlose Verbandsmitglied, welches seinen Verbandsverpflichtungen nachgekommen ist, hat nach 30 Tagen nachgewiesener, unerschuldeter Verdienstlosigkeit Anspruch auf eine wöchentliche Unterstützung von 14 Mark (pro Tag 2 Mark) auf die Dauer von 4 Wochen nach zweijähriger Mitgliedschaft, auf die Dauer von 8 Wochen nach vierjähriger Mitgliedschaft, auf die Dauer von 12 Wochen nach sechsjähriger Mitgliedschaft. Die Auszahlung erfolgt vom 31. Tage der Stellenlosigkeit ab in Raten von 14 Mark. — Die Stellenvermittlung des Verbandes soll auf Anregung von Wilhelmshaven energisch ausgebaut werden.

Eine Reform des Kaufmannsgerichts-gereches wünscht der Verein „Sonsa“-München, und zwar dahin: a) die Wirkung der Kaufmannsgerichte ist auf das ganze Deutsche Reich auszudehnen, so zwar, daß für die Orte unter 20000 Einwohnern innerhalb des Amtsgerichtsbezirkes Kaufmannsgerichte errichtet werden; ein Zusammenschluß mehrerer Amtsgerichtsbezirke zu einem Kaufmannsgerichte ist statthaft, b) das Wahlberechtigungsalter wird von dem 25. auf das 21. Lebensjahr herabgesetzt, c) das Wahlbarkeitsalter beträgt nicht 30, sondern nur 25 Jahre, d) das Stimmrecht ist auf die weiblichen Handlungsgehilfen auszudehnen, e) Wahlberechtigung und Wählbarkeit ist nicht an eine zweijährige Beschäftigungsdauer an einem bestimmten Orte gebunden, sondern an eine fünfjährige Beschäftigungsdauer im Handelsgewerbe, f) die Zeitdauer der Wahlperiode wird einheitlich auf drei Jahre festgelegt, g) der nichtberufungsfähige Streitwert ist auf 600 Mark zu erhöhen, h) es ist tunlichst eine Verminderung der Unterschriftenzahl für die Kandidatenliste anzustreben, und zwar dürfte die Hälfte der vorzuschlagenden Weisber und Erhaleute zu empfehlen sein, i) sofern dieses nicht gewerbmäßig geschieht, können Verbandssekretäre Vorberatungen beim Kaufmannsgerichte übernehmen, k) die Gebühren sollen in Form von Praxi ausübende Rechtsanwälte können nicht Vorsitzende eines Kaufmannsgerichtes sein, m) als Wahlsystem wird die Verhältniswahl mit gebundenen Listen gesetzlich festgelegt und auch die Auswahlmittelglieder werden in einer gemeinsamen Sitzung von den Weisber nach dem Proporzwahlsystem gewählt, n) unter das Kaufmannsgerichtsgesetz sollen alle Handlungsgehilfen, also auch solche mit über 5000 Mark Jahresgehalt, o) die sachliche Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte wird ausgedehnt auf Klagen wegen Schadenerschuldungen über die von ihm früher beschäftigten Handlungsgehilfen oder Handlungslehrlinge. — Diese Vorschläge werden bez-

Verbandsleitung überwiesen. — Nach einem weiteren Beschlusse soll von den neu zu gründenden Vereinen im ersten Jahre nur die Hälfte des Beitrages erhoben werden.

Danktelegramme auf die Guldigungs-Telegramme sind vom Bringsregenten, vom Kaiser und vom Papst eingegangen. Beim Eingang des Telegramms vom Papst: bemerkte Vorsitzender Groening, daß jeder Katholik gerade in der jetzigen Zeit, wo die Welt sich ganz besonders gegen den Papst zeige, zum Papste stehen müsse. (Lebhafte Beifall.) Die Versammlung bringt ein lebhaftes Hoch auf den Papst aus. Die Versammlung der Jugendpräses vom Donnerstag tritt mit folgenden Anträgen an die Versammlung, daß Mitglied des Verbandes auch die Vereine mit ihren Jugendabteilungen sein können. Ferner soll die Versammlung an die Bischofskonferenz in Fulda mit der Bitte herantreten, daß der Episkopat in den Städten, wo sich kathol. Vereine befinden, dahin wirken wolle, daß dort auch katholische kaufmännische Jugendvereinigungen gegründet werden. Weiter soll eine eigene Jugendzeitschrift obligatorisch eingeführt werden. Hierzu soll vor der Hand der „Lehrlingsfreund“ gewählt werden. Diese Anträge finden lebhafteste Zustimmung. Die Vereine in Brühl, Köln-Ehrenfeld, Euskirchen, Köln-Rippes, Sieglurg und Stolberg beantragen, die Verbandsleitung wolle dahin wirken, daß die verschiedenen kaufmännischen Verbände eine gemeinsame ständige Kommission zur Vertretung ihrer gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen schaffen. Der Generalsekretär des Verbandes Dr. Lewes befürwortete den Antrag mit folgenden bemerkenswerten Ausführungen: Die deutsche Handlungsgesellschaft bietet mit ihren Spaltungen noch das alte Bild deutscher Kleinhafterei. (Zustimmung.) Darum bedente sie bei der Befestigung nichts. Was aber durch einen Zusammenschluß aller Organisationen erreicht werden könne, dafür liefere ein stantes Beispiel der Hauptauskunft für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten. Hier würde die Regierung ohne den Zusammenschluß der Organisationen sicherlich andere Wege gehen. Die einzelnen kaufmännischen Verbände könnten auch sehr gut zusammengehen in wichtigen Fragen, da man die Punkte, die die einzelnen Organisationen nach trennen, eigentlich an den Fingern abzählen könne. Zünftliche Verbände seien aber historisch begründet, und seien sie auszuarbeiten. Aufgabe der Zukunft müßte nur sein, die getrennt marschierenden Kolonnen auf ein Ziel hin zu dirigieren, damit dort im Interesse der Handlungsgesellschaft geschlagen werden kann. (Beifall.) Werde ein Mittelpunkt geschaffen, wo jeder Verband vertreten sei, könne die deutsche Handlungsgesellschaft in vitalen Fragen geschlossen auftreten und so dank des dann größeren moralischen Einflusses Erfolg erzielen. Gerade der Verband kath. Kaufm. Vereinigungen sei in der Lage, die Anregung zu derartigen Zusammengehören zu geben, da er mit keinem der anderen Verbände auf Kriegsfuß stehe. Hole man sich eine Absonne, so sei das wahrlich keine Schande. Die Zukunft werde dem Verbands dann doch recht geben. Auch würde ein solches Zusammenarbeiten zur Folge haben, daß die einzelnen Verbände sich mehr verstehen lernten. Das sei dringend notwendig, denn die Art und Weise, wie sich die einzelnen Verbände mitunter bekämpften, sei geradezu beschämend. Es sei ihm stets ein Ubel gewesen, bei den Kaufmannsgerichten dies zu beobachten, wie man dabei angepöbelt und verdächtigt werde nicht aus persönlichen Gründen, sondern rein aus vermeintlicher Notwendigkeit der Agitation für den eigenen Verband. Das seien Kinderkrankheiten, die überwunden werden müssen. Wir müssen den Versuch einer Verständigung anbahnen. Die deutsche Handlungsgesellschaft muß sich verstehen lernen. (Zürnender Beifall.) Die Versammlung stimmt dem Antrage und den Ausführungen von Dr. Lewes zu, wenn auch von einigen Seiten der Erfolg eines solchen Vorhabens in Frage gestellt wurde. Bei dem geplanten Zusammengehen soll aber der Zentralverband deutscher Handlungsgesellschaften in Hamburg, der auch der kleinste ist, wegen seiner sozialdemokratischen Tendenzen ausgeschlossen sein. — Die Versammlung spricht sich dann noch gegen den von einigen Handelskammern geäußerten Wunsch aus, daß das Allerheiligentum nicht mehr als geistlicher Feind verlag gelten solle.

Für die nächste Tagung liegen Einladungen von Kahlen, Hildesheim und Duisburg vor. Die Versammlung entscheidet sich für Duisburg. Hierauf es ist bereits 9 Uhr abends, sehr wieder eine geschlossene Sitzung ein, um den Bericht der Kommission über die Verbandsreorganisation entgegennzunehmen. Man will diese Frage noch heute zum Abschluß bringen, da in der Nacht noch viele Teilnehmer abreisen müssen.

Politische Rundschau.

Dresden, den 16. August 1910.

Der Kaiser über den spanischen Kulturkampf. Der „Tempo“ will von einem spanischen republikanischen Abgeordneten u. a. folgendes erfahren haben: „Es ist eine Tatsache, daß der König Alfons, der früher vollständig unter dem Einflusse seiner Mutter und des Ministers Maura stand, seine Ansichten geändert hat. Persönlich ist er weder Herrikal noch antiklerikal, aber die Reise, die er bei Gelegenheit der Besetzung Königs Edwards VII. nach London machte, hat ihm die Augen geöffnet und ihm die wahre Lage deutlicher gezeigt. Die Besprechungen, die er bei jener Gelegenheit mit anderen anwesenden gekrönten Häuptern hatte, haben ihn zu der Einsicht gebracht, daß die Handlungsweise des Ministers Maura im Prozesse Ferrer überaus unwillig und Mißbilligung erregt hat. Besonderen großen Eindruck machte es auf König Alfons, daß Kaiser Wilhelm in ihm seine für Maura ungünstige Meinung über diesen Punkt mit der für den deutschen Kaiser charakteristischen Offenheit ausdrückte. König Alfons hat all diese Dinge dem Minister erzählt, von dem ich sie habe. Der König hat sogar erwähnt, nur ein einziger Souverän habe Maura verteidigt, und dieser Souverän war der junge König von Portugal.“ — Wir sind in der Lage, festzustellen, daß diese Erzählung, soweit sie auf Kaiser Wilhelm II. Bezug nimmt, völliger Schwindel ist. Wir wissen

vielmehr aus bester Quelle, daß der Kaiser sich gerade über die Ferrerangelegenheit sehr entrüstet über das Gebaren der Freimaurer und Sozialdemokraten geäußert hat und daß er das Urteil vollaus billigte. Der beste Beweis für diese Ansicht liegt in Tatsachen, die für die Freimaurer sehr unerfreulich sind und darum verschwiegen werden. Ein andermal mehr darüber.

— Zum Unterstaatssekretär im Reichscolonialamt soll nach der „Rhein-Westf. Ztg.“ der frühere vortragende Rat in der Colonialabteilung Dr. Irmer, der jetzt Generalkonsul in Sidney ist, aussersehen sein. Er soll sich bereit erklärt haben, das Amt anzunehmen. Er ist am Freitag in Berlin angekommen. Dr. Irmer hat viele Freunde im Reichstage, insbesondere in der nationalliberalen Partei. Daß Dr. Irmer gern annimmt, das glauben wir, ebenso ist zutreffend, daß er nationalliberal ist. Aber seine Stellung im Reichstage dürfte eine schwere sein, da sein Konto aus der früheren Zeit stark belastet ist. Unter seiner Mitwirkung wurden die großen Konzeptionen gemacht, an deren Folgen wir noch heute leiden. Dem Reichstage sollte man keine solchen Beamten präsentieren, die durch ihre Vergangenheit bewiesen haben, daß sie mit der heutigen Colonialpolitik im schärfsten Widerspruch stehen. Wenn wir daran erinnern, daß Dr. Irmer immer sehr stark für Dr. Peters eintrat, so sagt das der Deffentlichkeit genug. Daß die Liberalen gerne einen der übrigen an dieser Stelle hätten, ist nur ein neuer Beweis der rührenden Bescheidenheit dieser Partei.

— Der ehemalige Staatssekretär Dernburg hat Berlin verlassen und seine Reise nach Ostasien angetreten. Dernburg fährt zunächst über Alexandrow mit der sibirischen Bahn bis Wladiwostok, wo er am 27. August eintrifft. In Wladiwostok wird er sich dann sofort nach Tokio einschiffen.

— Der türkische Finanzminister Djavid Ben ist in Begleitung des Berliner türkischen Botschafters nach Marienthal abgereist, um dort mit dem Großwesir Hakkı Pascha zusammenzutreffen. Bei seinem Berliner Besuche hat er nicht die Absicht gehabt, in Deutschland eine Anleihe aufzunehmen, sondern wollte nur das Terrain für eine Anleihe sondieren für den Fall, daß die von ihm in Frankreich mit einigen Privatbanken abgeschlossene Anleihe auf Schwierigkeiten seitens der französischen Regierung stößen sollte. Vermutlich wird die Porte beim Pariser Kabinett diplomatische Schritte unternehmen, um der Anleihe in Frankreich die Wege zu ebnen; erst wenn dieses ohne Erfolg bleiben sollte, würden die Verhandlungen in Berlin von neuem aufgenommen werden.

— Bülow und Presse. Seit der Entlassung des früheren Reichskanzlers blühten mehrere seiner früheren Freunde offen; die „Rhein-Westf. Ztg.“ ist es besonders, welche ganz ungeniert den Schleiher von manchen Nachzungen zieht und sich jetzt schreiben läßt: „Auch Fürst Bismarck hat, um seine Tugend zu fördern, das Instrument der öffentlichen Meinung sehr geschickt zu handhaben gewußt. Der Unterschied ist aber der gewesen, daß es dem Fürsten Bülow in allererster Linie immer darum zu tun gewesen ist, seine Person in den Vordergrund zu schieben und sich von der Presse feiern zu lassen. Man frage irgend einen höheren Beamten, der in der Lage gewesen ist, die Prestigefrage des einstigen Kanzlers aus der Nähe zu beobachten. Sie sind in diesem Punkte ganz einstimmig, und die lustigen Geschichten, die auf diesem Gebiete zirkulieren, werden voraussichtlich einmal der weiteren Welt nicht verborgen bleiben. Sie werden auch später noch viel Beiterkeit erregen. Die Meinung des Fürsten Bülow, gedrucktes Lob zu lesen, beherrschte ihn demnach, daß ihm darüber der politische Preis häufig verloren ging. Und dabei kam es ihm gar nicht einmal darauf an, von wem dieses Lob ausging. Es ist eine Tatsache, daß er sich die größte Mühe gab, einen sehr bekannten deutschen Journalisten (Harden. D. R.) zu gewinnen, obwohl doch gerade dieser ihn am schlechtesten, und seine Person mit heftiger Satire behandelt hat. Durch Mittelpersonen hat er jahrelang geübt, Anichluß an seine vielgelesene Wochenschrift zu erhalten. Den Korrespondenten auswärtiger Mäppter ging er persönlich mit der ganzen Liebenswürdigkeit, über die er verfügte, um den Vort. Er machte ihnen geradezu den Hof. Er ergriff die Initiative, um sie kennen zu lernen und behandelte sie mit größter Auszeichnung als die vornehmsten Botschafter des Reiches. Wenn dann im „Figaro“ oder im „Temps“ ein lobender Artikel erschien, war die Genugtuung im Palais auf der Wilhelmstraße groß. Wir konnten einen hohen und höchsten Beamten des Reiches mit Namen bezeichnen, der es aufgab, in dem Palais wieder zu erscheinen, weil er länger antwortend mühte, als ein ziemlich unbekannter auswärtiger Zeitungsvertreter.“ — Diese Schilderungen sind nicht übertrieben, sie werden uns von einem früheren Staatssekretär bestätigt mit dem Bemerkung, daß dies noch lange nicht alles sei. Das Interesse des Reiches stand dieser eiteln politischen Junger erst in zweiter Linie, wenn nur die lieb eigene Person gut wegkam. Daher war er gegen Presseangriffe auch so sehr nervös. Am meisten Wert legte er darauf, daß er in französischen Mäpplern gelobt wurde, weil diese der Kaiser regelmäßig las. Ein Mann mit solchen Allüren will dann bestimmen, was national ist; er will dann vorschreiben, welche Partei antinational ist. Doch Schluß darüber, sonst wird der Ubel über solchen Schwindel immer größer.

— Dreiviertel Millionen organisierte Sozialdemokraten! jubelt der „Vorwärts“. Der Bericht des Vorleivorstandes an den Magdeburger Parteitag, der in den nächsten Tagen veröffentlicht wird, soll diese Entwicklung der Parteibewegung feststellen. Die Zahl der Mitglieder der Parteio rganisation ist von 633 309 auf 722 830 gestiegen. Das ist eine Mitgliederzunahme von 89 521 oder 14,13 Prozent. Daran sind die männlichen Mitglieder mit 69 135 und die weiblichen mit 20 386 beteiligt. Der Bericht bringt in diesem Jahre auch eine nach Agitationsbezirken geordnete Zusammenstellung über die von der Parteio rganisation geleistete mündliche und schriftliche Agitation. Darnach ergibt sich, daß im letzten Jahre 29 826 Mitgliederveranstaltungen und 13 814 öffentliche Versammlungen stattfanden. Flugblätter sind in einer Gesamtauflage von mehr als 23

Millionen verbreitet worden. Die Zahl der unentgeltlich verbreiteten Agitationskalender und Broschüren übersteigt 2½ Millionen. Der Bericht kann auch eine erhebliche Zunahme der Gemeindevorsteher konstatieren. Die Zahl der Orte mit sozialdemokratischen Gemeindevorsteher stieg von 210 auf 2497 und die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher von 6431 auf 7729. In diesen Zahlen muß ein mächtiger Ansporn für die Zentrumsanhänger liegen, sich nicht übertrumpfen zu lassen. Was die Sozialdemokratie für eine falsche Idee an Opfern bringen kann, das werden wir auch für die Wahrheit noch leisten können.

Belgien.

— König Alfons von Spanien ist gestern auf seiner Fahrt in Ostende angekommen. Abends gab der König ein Diner, an dem das in Ostende infognito weilende Bringenwoar Eitel Friedrich teilnahm.

Spanien.

— Die Minenarbeiter in Bilbao beschlossen, die Arbeit nicht aufzunehmen. Die Hochöfen werden infolge des Mangels an Eisenerz gelockt werden müssen. Aus ganz Spanien laufen von seiten der Arbeiterkomitees weitere Unterstützungen ein. Aus San Sebastian wurden nach Bilbao 100 Zivilgardisten als Verstärkung entsandt, da Zusammenstöße sehr wahrscheinlich sind.

Balkan.

— Mahmud Schefti Pascha erklärte dem Chefredakteur des „Tanin“, die türkische Armee habe schon heute auf dem Balkan nichts mehr zu fürchten, indes bedürfe die Türkei noch 4 bis 5 Jahre des Friedens, während deren sie für die Armee Opfer bringen müsse, um durch 1½ Millionen Soldaten und eine erstklassige Flotte den Mächten als der Staat zu imponieren, mit dem jede politische Kombination rechnen müsse.

— Die von Deutschland angekauften zwei Panzer-schiffe erhielten die Namen „Saireddin Barbarossa“ und „Turkut Reis“.

— In der Kriegsschule wurde ein Sonderdepartement für Ausbildung von Reserveoffizieren mit 100 Schülern eröffnet.

— Wie aus Papapoli berichtet wird, feuerten infolge von Reibereien zwischen griechischen und türkischen Grenzwehnen die Türken drei Schiffe ab. Drei griechische Soldaten wurden schwer verwundet. Auch bei Domonikon kam es zu einem Kampfe zwischen griechischen Sirten, die von griechischen Soldaten unterstützt wurden, und der türkischen Grenzwehne. Drei Sirten wurden erschossen, zwei türkische Soldaten verwundet. Die Verluste der griechischen Truppen sind unbekannt.

Japan.

— Nach amtlichen Feststellungen sind infolge der jüngsten Heberschwemmung 1112 Personen ums Leben gekommen bezw. vermißt. Es sind 3953 Häuser vom Wasser fortgerissen worden. Tausende von Menschen sind obdachlos und auf die öffentliche Wohltätigkeit angewiesen.

Amerika.

— Aus Winnipeg in Kanada wird die Gründung einer Freihandelsliga mit zahlreichen Mitgliedern gemeldet. Viele Zeitungen in allen Landesteilen verlangen den Freihandel auf Grund eines Gegenseitigkeitsvertrages mit der Union, wofür bereits mehrere Minister eintraten.

Aus Stadt und Land.

— Wetterprognose der Königl. Säch. Landes-wetterwarte zu Dresden für den 17. August: Südwestwind, meist heiter, warm, vorwiegend trocken, jedoch Neigung zu Gewitterbildung.

— Sr. Majestät der König besucht heute nachmittag von Schloß Moritzburg aus das Wettinbundeschießen in Großenhain.

— 24. Verbandsfest des Deutschen Schwimm-verbandes. Unter zahlreicher Teilnahme aus ganz Deutschland und Oesterreich begann am 14. August hier das 24. Verbandsfest des Deutschen Schwimmverbandes. Bereits am Sonnabendabend hatte ein starkbesuchter Begrüßungsabend im Gewerbehaufe stattgefunden und Sonntag früh 10 Uhr begannen die Wettkämpfe im König-Albert-Park, denen u. a. auch Herr Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Veitler beiwohnte. Durch eine große Tribüne waren zahlreiche Sitzplätze geschaffen worden, während auf einer Elbgasse und einem Schleppendampfer die Kampfsichter und die Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse usw. ihre Bureaus aufgeschlagen hatten. Ein weiterer Dampfer stand den Damen als Garderobe zur Verfügung. Sämtliche im Park liegenden Dampfer und Jollen hatten festgelegt. Die Wettkämpfe dehnten sich bis zum Einbruch der Dunkelheit aus und wurden am Montag fortgesetzt. Am Abend fand ein großer Festkommers im Gewerbehaufe statt, der durch Konzert, Gesangsvorträge und verschiedene Ansprachen verschönt wurde. Am Sonntag waren die Wettkämpfe von schönstem Wetter begünstigt und stark besucht. Als Vertreter des Königl. Kriegsministeriums waren Herr Major Freiherr v. Ompteda und als Vertreter der Stadt Dresden Herr Bürgermeister Dr. May anwesend. Die Preisverteilung fand im großen Saale des Gewerbehaufes statt, bei welcher Gelegenheit auch ein entsprechendes Festspiel zur Aufführung gelangte. Ein Festball bildete den Schluß des Tages. Heute, Dienstag, wird das vortrefflich verlaufene Verbandsfest mit einer Konzertdampferfahrt nach der Sächsischen Schweiz (Besuch der Burgruine Rathen, der Fastei und der Stadt Brehlen) abgeschlossen.

— Die Lose der Lotterie zum Festen der Königin-Carola-Gedächtnisstiftung sind soeben zur Ausgabe gelangt. Jedes Los trägt ein vortrefflich gelungenes photographisches Porträt der verewigten Königin Carola, für deren großherziges wohlthätiges Wirken die Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung Ersatz schaffen will. Die Stiftung möchte aber nicht nur die so segensreich wirkenden, von der Verewigten gegründeten Institute Carola-Krankenhaus, Krämpfbelm, Johannsverein, Kleinkinderbewahr-Anstalten, Dienstbotenheim, Volkstüchen usw. erhalten, sondern die christliche Liebesbarmherzigkeit im Sinne der Königin Carola auch noch auf weitere Kreise der Kollektenden im sächsischen Volke ausdehnen. Diese Lotterie ist demnach eine Wohlthätigkeitslotterie im weitesten und edelsten Sinne des Wortes und verdient von allen Kreisen des sächsischen Volkes unter-

entgeltlich übersteigt blische Zu- Zahl der iteg von ischen Ge- hlen muß er liegen, zialdemo- kann, das nnen.

uf seiner önik ein rinzgen-

ie Arbeit olge des us ganz weitere den nach da Zu-

edakteur ute auf die Tür- sie für illionen als der ination

Panzer- a" und rtement lern er-

insolge Grenz- e Col- on kam die von rische ruppen

ge der en ga- Wasser nachlos

einer medel. Frei- it der

10 des- ab- itter-

ittag n in

m-m- gang hier des. We- ntag bert- Rat aron elner und aus den im Die lheit and durch wer- von Ver- for den els- att, piel luh per- nach en,

in- be- to- für la- ng von us, die sa- en bl- es- er-

sticht zu werden. Dose sind zum Preise von 1 Mark in allen Vorkaufungen und durch den Invalidentank zu Dresden, wie auch in der Geschäftsstelle zu haben.

Soeben wird uns von dem Bureau der Hagen- bedschau mitgeteilt, daß der hiesige Aufenthalt definitiv bis Sonntag den 21. d. M. dauert. Die letzte Woche wird noch eine Anzahl Liebererzählungen und Attraktionen bringen, darunter sei besonders erwähnt, daß bereits ein „Herr Schimpanse“ in vollendetster Dressur hier eingetroffen ist und seine Kunst von heute ab vorführen wird. Interessant dürfte es sein, zu hören, daß der Schimpanse die Reise mit seinem Begleiter von Hamburg wie ein vollendeter Gentleman in einem Coupé I. Klasse zurückgelegt und eine extra für ihn gebaute Salon-Wohnung bezogen hat. Am Sonnabendnachmittag besuchte Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde die Tierchau mit ihrem Besuch. Heute Dienstag findet großer Ehrenabend der beiden Dompteure Herren Feldmann und Müller mit besonders reichhaltigem Programm statt.

Aus Anlaß der Kößchenbrodaer Vogelwiese, welche vom 21. bis mit 23. August stattfindet, hat die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft für kommenden Sonntag folgende Sonderfahrten vorgesehen: Nachmittags 1 Uhr und 2,45 ab Dresden und nachm. 4,40, 6,15 und 8 Uhr ab Cotta nach allen Stationen bis Kößchenbroda und umgekehrt ab Kößchenbroda nachm. 3,50, 5,20 und 7 bis Cotta und nachm. 2, 8 und 9 Uhr bis Dresden.

Selbstmord. Nach vorausgegangenem kurzen Wortwechsel mit seiner Ehefrau erschloß sich am Montagabend 6 Uhr der Arbeiter Lehmann im Parterre des Hauses Elberg 12. L. soll seine Frau haben erschlehen wollen, diese stichtete aber, worauf er den Revolver gegen sich richtete. Längere eheliche Zwistigkeiten, welche zur Ehescheidung führen sollten, sollen der Grund zur Tat sein. Der weithin schallende Schuß hatte eine große Menschenmenge in die Nähe der Carolabrücke gelockt.

Auerbach, 15. August. Wie der „Vogelwiesche Anz.“ meldet, hat Sonntag früh in der dritten Stunde der 21jährige Max Schädlich aus Rodewisch an dem Handarbeiter Joseph Gruber aus Milgeln im Walde an der Falkenstein Straße einen Raubmordversuch begangen. Schädlich, der kürzlich aus dem Gefängnis wegen guter Führung entlassen wurde, bedauerte den Leberfallenen durch Hammerschläge, schleppte ihn in den Straßengraben und verlegte ihm vier Stiche in den Kopf und einen in die linke Seite. Der Täter wurde festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Döbeln, 15. August. Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des hiesigen Amtsgerichts-Rendanten Tanneberger im Ostseebade Dierenow betroffen. Der Sohn, Landwirtschafts-Student Herbert Tanneberger, erkrankte am Sonntag beim Baden in der Ostsee, wahrscheinlich infolge Krampfanfalls. Zwei Döbelner Schul- und Studienfreunde, die ihm zu Hilfe eilten, gelang es nicht, den jungen Mann zu retten.

Mittweide, 15. August. Das 32. Anlagenfest war trotz wenig glänzender Witterung von vielen Tausenden besucht. Fesselnd wirkte die große Illumination. Der Verlauf des ganzen, von der Bürgererschaft veranstalteten Festes darf als bestens gelungen bezeichnet werden.

Planen, 15. August. Bei der Bannerweihe und dem 30-jährigen Vereinsjubiläum des R. S. Militärvereins Schützen und Jäger in Planen überreichten Generalmajor v. Coschütz, Baron von Rauendorf, Oberst Fiedler u. a. entsprechende Erinnerungsgelände. Von auswärtigen Brudervereinen waren besonders Leipzig und Dresden stark vertreten.

Räckwitz, 16. August. Gestern Abend 7 Uhr ereignete sich am Elystium in Räckwitz dadurch ein schwerer Unglücksfall, daß dem Arbeiter Jakob aus Räckwitz, als er den Berg hinunterfuhr, die Seilrolle seines Rades brach, so daß er stürzte und blutüberströmt und besinnungslos liegen blieb. Nachdem hilfsbereite Hände sich seiner angenommen, wurde er mit dem Unfallwagen in seine Wohnung gebracht.

Rodewisch, 15. August. Am Sonntag früh brannte hier der Gutshof des Besitzers Wöckel vollständig nieder. Die 22 Jahre alte Tochter hat sich dabei bedeutende Brandwunden zugezogen. Man vermutet Brandstiftung.

Zittau, 16. August. Seitens der in Zittau lebenden Oesterreicher ist am Vorabend des 80. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph eine größere Festlichkeit geplant, deren Durchführung ein mehrgleibiges Komitee mit Herrn Anton Reichel, früheren Bürgermeisterrichter in Prayon i. V. an der Spitze übernommen hat, und zu deren Ermöglichung Herr Baron v. Lehner-Vehersität dem Komitee einen namhaften Betrag als Grundstock für die Sammlung zur Verfügung gestellt hat. Der Festtag selbst wird in der Zittauer katholischen Pfarrkirche durch das von Herrn Baron v. Lehner alljährlich für die in Zittau lebenden Oesterreicher aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich gestiftete Hochamt gefeiert werden.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Dresden. Die achtstägigen geistlichen Übungen für Frauen und Mädchen finden vom 28. August bis 4. Sept. in der Friedrichstädter Pfarrkirche statt. An den beiden Sonntagen sind die Andachten abends 7 $\frac{1}{2}$, wochentags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am 4. September findet die gemeinschaftliche heilige Kommunion in der um 8 Uhr geleseenen heil. Messe statt. Die gedruckten Exergitien sind zu haben bei den ehrw. Frauen Schwestern, Friedrichstraße 48 und 50, bei Herrn Hoflieferant Lämpfer, Schöffergasse, und im Sekretariat, Antonstraße 7, p.

Dresden. (Kath. Kreuzbündnis.) Heute, Dienstag, den 16. August 1/9 Uhr Versammlung im Vereinslokal, Königsbühler Straße 21, I. Wichtige Besprechungen. Zahlreiche Erscheinungen erbeten.

Kirche und Unterricht.

Kirchbrauch mit Lourdesfahrten. Von dem Bankhaus Hysenbach in Willach (Närnten) wird ein Lourdespilgerzug veranstaltet und an viele Geistliche und katholische Laien werden Reiseordnungen geschickt. Auf dem Programm finden sich auch die Unterschriften zweier Priester, deren

Namen polnisch klingen. Ein Inserat im „Grazer Volksblatt“ besagt sogar, daß der Pilgerzug unter dem Protektorat eines Ehrenoberrn v. Warburg stehe. Nun hat das fürsterzbisch. Ordinariat Klagenfurt festgestellt, daß Hysenbach Protestant ist und daß man dem Ordinariale von einem „Närntner Lourdespilgerzuge“ nichts mitgeteilt habe. Die Namen der beiden mitunterzeichneten Priester sind in Närnten total unbekannt. Mit Recht bemerkt dazu die „Illustrirte Lourdes-Chronik“: „Es ist traurig, daß evangelische Bankhäuser, deren Inhaber Stützen der evangelischen und alldeutschen Propaganda in Närnten sind, die „Römlinge“ zu Pilgerfahrten nach Rom und Lourdes bestimmen und so vom katholischen Gelde sich Nebenbienen verschaffen.“ — Um diesen Mißbrauch der Pilgerfahrten für Gewinn und Geschäftszwecke zu verhindern, sollten die Katholiken nur mit solchen Reisekomitees verhandeln, welche die bischöfliche Genehmigung besitzen.

Neues vom Tage.

Eibersfeld, 15. August. Der 5. Allgemeine Walertag ist hier zusammengetreten. 500 Vertreter der deutschen Walertinnungen sind anwesend. Der Vorsitzende Kruse forderte die Errichtung eines Reichseinigungsamtes, für das Zentrum, Nationalliberale und Freisinnige einzutreten bereit seien. Wenn der jetzige Finanzminister dafür nicht zu haben sei, so werde der nächste die Aufgabe lösen müssen.

Bamberg, 15. August. Polizeikommissar Kapitänleutnant a. D. Bathe, Kriminalkommissar Schreiber und Polizeikommissar Venner sind disziplinarisch von ihren Aemtern suspendiert worden.

Gattingen, 15. August. In dem benachbarten Riederbrosfeld stürzte heute nachmittags die Stiebelwand eines Neubaus ein und begrub mehrere Arbeiter. Bis 4 Uhr nachmittags wurden drei Schwerverletzte geborgen. Ob sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden, ließ sich noch nicht feststellen.

Nicht, 15. August. Hofmarschall Ritter v. Günther ist heute vormittags von der Weidwand bei Strobel abgestürzt; er war sofort tot.

Gratz, 15. August. Der achte internationale Zoologenkongress ist heute hier eröffnet worden.

Vosen, 15. August. Das weitbekannte Hotel Korresee in den Dolomiten ist heute ein Opfer der Flammen geworden und bis auf die Grundmauer abgebrannt. Das Feuer brach um 10 Uhr vormittags infolge eines schadhafteu Kamins aus und griff ungeheuer rasch um sich. An eine Rettung des Gebäudes war bei dem herrschenden Wassermangel nicht zu denken. Um 12 Uhr mittags war das Gebäude größtenteils zerstört. Ueber 400 Sommergäste, meistens Reichsdeutsche, die daselbst wohnten, kampieren im Freien. Die Effekten der Gäste sind größtenteils verbrannt, ebenso die gesamte wertvolle Inneneinrichtung des Hotels. Der Direktor wird vermisst, er dürfte in den Flammen umgekommen sein. Das Feuer zerstörte auch Telephon und Telegraph. Es ist keine Möglichkeit, näheres zu erfahren.

London, 15. August. Aus Cowes wird telegraphiert: Der Herr Krupp von Bohlen und Halbach gehörige Schoner „Germania“ strandete bei Calshot. Schleppdampfer gingen von Cowes dahin ab.

Sammerfest, 15. August. Der Dampfer „Mainz“ mit der Zeppelin-Borexpedition an Bord ist hier eingetroffen. Die Expedition ist bei günstigem Wetter verlaufen. Es wurden Aufstiege mit dem Fesselballon vorgenommen und dabei Stellen gefunden, die als Ausgangspunkte für spätere Aufstiege dienen können.

Paris, 16. August. In St. Sorlin im Dep. Rhone wurde ein Unbekannter durch eine Bombe zerrissen, die er vor einem Hause niederlegen wollte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Saujon, 15. August. Bei Saujon in Frankreich stieß gestern ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. 63 Personen wurden getötet und über 50 verletzt.

Großfeuer in der Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 14. August. Seit gestern Abend 9 Uhr steht die belgische Sektion der Ausstellung in Flammen. Der Brand zerstörte die am großen Eingange gelegene Haupt-Industrie Halle, worin die belgische Ausstellung zum größten Teile untergebracht ist, vollständig; von der Halle ist nichts als ein eiserner Trümmerhaufen übrig geblieben. Man glaubt, daß auch die englische Abteilung, die sich direkt an die belgische anschließt, vollständig vernichtet ist und daß die italienischen und österreichischen Sektionen wenn nicht zerstört, so doch stark beschädigt worden sind. Der Brand soll in dem in der Halle untergebrachten Postamt durch Kurzschluß entstanden sein. Das Feuer griff gegen 10 Uhr auf das Stadtviertel Alt-Brüssel über, das links vom Eingange gelegen ist, und zwar dermaßen, daß dasselbe fast vollständig vernichtet wurde, nur das Hauptrestaurant „Zum grünen Hund“ ist unbeschädigt geblieben. Die Feuerwehr scheint vollständig machtlos zu sein. Bis jetzt ist nicht bekannt, daß Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Die Gärten in der Ausstellung sind von unübersehbaren Menschenmengen besetzt. Man erzählt, es sei heute der beste Tag der Ausstellung gewesen. Es sollen sich etwa 200 000 Menschen dort befinden haben. Im Augenblick, als der Brand ausbrach, soll das Stadtviertel Alt-Brüssel buchstäblich vollgepfropft gewesen sein. Die Feuersbrunst zerstörte ferner das Stadtviertel Alt-Brüssel, angeblich sämtliche Pavillons der Avenue nations und jedenfalls die französische Abteilung. Nur die deutsche und die holländische Ausstellung blieben unverleht.

Brüssel, 15. August. Die Leitung der Internationalen Weltausstellung veröffentlicht folgende Mitteilung: Ein Teil der belgischen Abteilung, die englische Abteilung und die Lebensmittelgruppe der französischen Abteilung sind durch den Brand zerstört. Der Rest der Ausstellung ist völlig unverleht geblieben. Es sind Maßnahmen getroffen worden, daß das Publikum die Ausstellung besuchen kann.

Brüssel, 15. August. Bedauerlich ist, daß die Aussteller in der Industrie Halle nur bis zu 50 Prozent des Wertes der ausgestellten Gegenstände durch Versicherung gedeckt sind; in Alt-Brüssel war überhaupt kaum jemand versichert. Es hatte sich keine Versicherungsgesellschaft gefunden, die das Risiko übernehmen wollte, weil die kleinen Häusern zu unmassiv hergestellt waren. Die Brüsseler

Feuerwehr war absolut nicht Herr der Situation. In kleinen Trupps kam die Feuerwehr an, und es dauerte bei vielen über 1 $\frac{1}{2}$ Stunde, bis sie an der Brandstelle erschienen, nachdem schon lange vorher ein blutiger Himmel auf eine große Feuersbrunst hindeutete. Dazu kam, daß der Wasserdruck zu schwach war, so daß nicht einmal richtig gelöscht werden konnte. Die maßgebenden Persönlichkeiten der Ausstellung hatten den Kopf verloren. Außerdem gefährdete sich das Publikum wie wild. Es spielten sich in den Gärten, die vor der Haupthalle lagen, unbeschreibliche Szenen ab. Wie wilde Tiere kämpften in den Gärten die Menschen miteinander, lediglich um das Feuer zu sehen und ihre Neugierde und ihr Schangelüst zu befriedigen.

Brüssel, 15. August. Auf Befehl des Gerichtes wurde die Ausstellung abends 6 Uhr geschlossen. Alle Ausgänge wurden durch Truppen und Gendarmen besetzt. Nachmittags ließ man das Publikum zu; es waren außer den Abonnenten 93 000 Menschen, die Eintritt bezahlt hatten, auf dem Ausstellungsterrain anwesend. Als Ursache des Brandes, dessen die Feuerwehr nach Blättermeldungen gegen 2 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens Herr wurde, wird noch immer Kurzschluß angegeben, was aber von verschiedenen Seiten bezweifelt wird.

Brüssel, 15. August. Nach Blättermeldungen hat das Ausstellungs-Komitee die Errichtung einer Fassade erwogen, welche die Trümmer der Brandstätte auf der Weltausstellung verdecken soll. Ueberall arbeiten Diebe. In der Avenue Solbosch sind 12 Häuser zerstört worden.

Brüssel, 15. August. Auf dem Brandplatze der Weltausstellung wurden noch 2 unbeschädigte feuerfeste Geldschränke des Ausstellungs-Komitees unter den Trümmern aufgefunden, die 140 000 Franken enthielten.

Brüssel, 16. August. Wie die Morgenblätter melden, werden zwei Angestellte der Menagerie Vostok, die in Alt-Brüssel untergebracht war, vermisst. Eine teilweise Erneuerung des zerstörten Teiles der Weltausstellung ist selbst wenn sie vom Komitee beschlossen werden sollte, zurzeit unmöglich, da das Bericht verfügte, daß zwar die Untersuchung über die Ursache des Brandes abgeschlossen werden müsse. Die Ausstellung wurde nachts von Truppen bewacht.

Paris, 16. August. Nach dem offiziellen Berichte des Kommissars der französischen Abteilung der Weltausstellung an den Handelsminister sind von der französischen Ausstellung nur die Galerie für Nahrungsmittel und der Pavillon der Stadt Paris zerstört worden. Die übrigen Galerien, der Pavillon der französischen Abteilung und alle Kunstgegenstände sind unverleht geblieben. Es sind nur an Bijouterie- und Bronzewaren einige Verluste zu bezeichnen.

Telegramme.

Kassel, 15. August. Der Kaiser ist um 11 Uhr 20 Min. nach Mainz abgereist.

Mainz, 16. August. Zum Empfange des Kaisers, der um 8 Uhr am Großen Sande eintraf, hatten sich eingefunden der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der kommandierende General des 18. Armeekorps v. Eichhorn, Provinzialdirektor Dr. Preidert. In Begleitung der Prinzessin Friedrich Karl befand sich Lord Billington, Offizier der Fremdenlegation aus London. Der Kaiser in der Uniform seines Infanterieregiments Kaiser Wilhelm 2. großherzoglich hessischen Nr. 116 begrüßte den Großherzog und die Damen auf das herzlichste. Die Tragen die Uniformen ihrer Regimenter, die Großherzogin die des Infanterieregiments Großherzogin 3. großherzoglich hessischen Nr. 117 und die Prinzessin Friedrich Karl die des Füsilierregiments v. Gersdorff kurhessisches Nr. 80. Nachdem die Herrschaften zu Pferde gestiegen waren, ritten sie auf den Exercierplatz, wo sie zunächst dem Exercieren des Leibdragonerregiments 2. großherzoglich hessischen Nr. 21 beiwohnten. Das Wetter ist sehr schön. Zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser und die hessischen Fürstlichkeiten.

Berlin, 16. August. Nach einem Telegramm des Generalsekretärs der Zeppelinschen Studentense aus Hammer-

Sind Sie Cigaretten-kenner?



Dann sind die Nachahmungen der Salem Aleikum für Sie wertlos. Einen wirklichen Genuß haben Sie nur von der echten. Lassen Sie sich nicht durch ähnliche Stempel täuschen und überzeugen Sie sich, daß der Druck auf der Hülse lautet:

Salem Aleikum
Nr.
Orient, Tab.- & Cigart.-Fabr.
Yenidze, Inh. Hugo Zietz
Dresden

Preise: Nr. 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

fest sind bei Spitzbergen alle in Frage kommenden Buchten besucht worden. Am 4. August sind auf dem Eise in einer Breite von 80 Gr. 10 Min. Graf Zeppelin, Prinz Heinrich und Geheimrat Bergesell mit einem Fesselballon aufgestiegen. Auch alle übrigen Aufgaben sind zur Zufriedenheit gelöst worden.

Frankfurt, 16. August. Heute früh unternahm Oberleutnant v. Liedemann mit seinem Aeroplan einen

Probeflug. Nach einer Fahrt von 300 Metern neigte sich der Apparat plötzlich zur Seite und stürzte zur Erde. Liedemann kam unter die Maschine zu liegen und erlitt einen mehrfachen Bruch des Oberarmknochens.

Kabkabi, 15. August. Das Expeditionsschiff „Terra-nova“ ist wohlbehalten in der Simonsbait eingetroffen. Die Fahrt ist durch unterwegs angestellte Beobachtungen

Schulbücher
für jede Schule.
Heinrich Trümper
Volllieferant während Ihrer Majestät der Königin-Witwe Carola von Sachsen,
Dresden, M., Ecke Sporer- und Schöffergasse,
in nächster Nähe der lathol. Hofkirche. — Tel. 1360.

Notierungen der Dresdner Börse vom 16. August

Mitgeteilt vom Bankhaus Gebr. Arnold, Hauffenhausstraße 21
Zitat der Notierungen der Dresdner Börse vom 16. August

Deutsche Reichsanleihe	8 88,00 G.	Preuss. Staatsanl.	8 88,00 G.	Preuss. kons. Anleihe	8 88,00 G.	Preuss. Schatzscheine	4 100,10 G.
Deutsche Reichsbank	4 100,00 G.	Sächsische Staatsanl.	8 88,00 G.	Preuss. kons. Anleihe	8 88,00 G.	Preuss. Schatzscheine	4 100,10 G.
Sächsische Staatsanl.	8 88,00 G.	Preuss. kons. Anleihe	8 88,00 G.	Preuss. Schatzscheine	4 100,10 G.		
Preuss. kons. Anleihe	8 88,00 G.	Preuss. Schatzscheine	4 100,10 G.				
Preuss. Schatzscheine	4 100,10 G.						



Sonntag nachmittag 2 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag unsere liebe Schwester und Tante

Frl. Emilie Schmidt,
Sprachlehrerin.

Dies teilt im Auftrage der tiefbetrübten Hinterlassenen mit

Dresden, den 15. August 1910. **Oberlehrer Heinr. Schmidt,**
Prinzl. Lehrer a. D.

Das Begräbnis findet Mittwoch nachmittag 1/2 Uhr von der Halle des inneren kath. Friedhofes statt. Zugedachten Blumenschmuck bitte daselbst beim Friedhofs-Inspektor abzugeben.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens** zeigen hochachtungsvoll

Lehrer **F. Abt** und Frau **Eise**
geb. **Gähler.**

Dresden, am 13. August 1910.

Groß. Sommerfest der Katholiken der Pfarrei Werdau

(Festleitung: Katholischer Arbeiterverein Lichtenhain)

Sonntag den 21. August 1910 nachm. 3 Uhr in der **Ermühle bei Gopersgrün** (Eisenbahnstation Neumarkt).

PROGRAMM:
Volkslieder und heitere Vorträge wechseln mit Tanz und fröhlichem Spiel. Die Pastrede hält Herr Rechtsanwalt **Dr. Kirschenbauer-Hannover.**

Außer den Mitgliedern der Gemeinde sind besonders eingeladen die Katholiken von Zwickau, Planitz, Reichenbach, Fraureuth und Greiz. I. A.: Hildebrand.

Kath. Bürgerverein zu Dresden.

Mittwoch den 17. August abends 7/8 Uhr im Vereinslokal **Bürgerhaus, gr. Bräberggasse, I.**

Versammlung

Die werten Mitglieder und deren Angehörige werden um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten!

Der Vorstand.

Direktor Henker u. Frau beliebteste und solide

Tanz-Anstands-Zirkel

beginnen Anfang September für Schüler aller Lehranstalten, Kaufleute, Beamte und Bürgerkreise im „Beverberhaus“, Hotel „Dergogin Garten“ (Ostra-Allee), Hotel „Der Jahreszeiten“, Neust. Markt. — Keine, nur fachm. Ausbildung, keine Partyschreierei od. Täuschung des Publikums. — Werte Anmeldung, nur Altstadt: Maternstr. 1, wo im eigenen Saale tägl. ungenierter Einzelunterricht bef. f. Bejahre etc. m. NB. Unsere Kurse finden nur in erstklassig., feinsten, großen Sälen statt (keine Stuben). 1174

DRESDNER GESELLSCHAFT FÜR FRIEDHOFSKUNST

empfiehlt sich zur Ausführung von GRABDENKMÄLERN jeder Art. Kostenanschläge und Zeichnungen kostenlos

STÄNDIGE AUSSTELLUNG von Denkmälern etc. in Stein, Metall und Holz auf unserem MUSTERFRIEDHOF.

DRESDEN 21, WEHLNER STRASSE 18, AM JOHANNISFRIEDHOF. FERNRUF 3917

Die Einzige

beste und sicher wirkende mediz. Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Witzener, Finnen, Piefchen, Blätchen, Gesichtsröte etc. ist unbedingt die echte

Stedenpferd-Teerseife. Seife von Bergmann & Co., Rabenstein, a. Städt 50 Pf. bei Bergmann & Co., Königsh. Str. Hermannsbad, Dresden, Altmarkt 5

3proz. Verzins. und 25% Extraverzinsung, wenn ich es schnell bekomme.

3000 Mark z. Z. Stelle

auf kleine Landwirtschaft mit flott. Obstand in Nähe Rosen gesucht.

Ankunft erteilt kostenfrei

Otto Wandusch

Dresden-Altstadt, Marschallstr. 5 1772
Gegründet 1897.
Erfolgreich Institut f. Hypotheken- und Immobilien-Berkehr.

Erfolgreichen Violin- u. Klavierunterricht (konzertantisch) Stunde 1 Mark
Görlitzer Straße 39 2. rechts 1758

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper Idem

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Herstellung seiner Liköre der Kaiserin und Königin Wilhelme II. am Rathhause in **RHEINBERG** am Aderheld.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medallien!

Unterberg-Boonekamp

Telephon 1552. Gegründet 1834.

Weingroßhandlung

H. Schönrocks Nachfolger

Kontor und Einzelverkauf

jetzt Schulgasse 1 (im neuen Rathause)

Karl Schoen

Schneiderartikel

Elegante Phantasie-Westenstoffe

Fernsprecher: Nr. 4460. Dresden-A., Gr. Zwingstraße 5.

Fl. Kreibich's Nachfolg.

Inh. A. verw. Zenker und M. verw. Pempel

Sporergasse Dresden-A. Ecke Jüdenhof

Schmuck- u. Perlenlager

Schmuck in Granaten, Korallen, Silber, Bernstein, Elfenbein, Jet.

Alle Arten Glas-, Wachs- und Metallperlen.

Strick- und Nickerperlen. — Schwarze und farbige Schmelze. — Flitter- und Besatzsteine.

R-varaturen und Reparaturen prompt und billig. 1078

Adam's Gasthof, Moritzburg

Lehnendater Ausflug und Sommerfrische.

Kgl. Jagdschloß — Fasanenschloß — V. 8b. 5Uhr
Fütterung d. Wildschweine u. Hirsche — Herri.
Waldungen u. Teiche. C. Weichert, Kgl. Hofkammer.

Jul. Psehilla Nachf. Franz Pietsch

Atelier für normale und orthopädische Fußbekleidung

Dresden-A., Fortifungsstraße 11 (Albert-Apothek)

Eingang Waldgassestraße. — Fernsprecher 4981. 1255

Hauptredakteur und verantwortl. für Politik, Sächsisches und Heutiges: Philipp Rauer; für den Inzeratenteil: Gustav Franke; beide in Dresden.
Druck der Saxonia-Druckerei. Verlag des Katholischen Arbeitervereins. Dresden, Pläntzer Straße 43.

57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg.

Um zu vermeiden, daß die bestellten Teilnehmer, Mitglieder usw. Karten diejenigen Besucher des Katholikentages, die vom Hause abreisen, nicht mehr in ihrer Heimat erreichen, werden alle von jetzt an bei der Anmelde- und Wohnungskommission einlaufenden

Anmeldungen und Wohnungszuweisungen nicht mehr durch die Post zugesandt,

sondern im Bureau der Anmelde- und Wohnungskommission im Königshof des Bahnhofs in Augsburg hinterlegt und können dort von Sonnabend den 20. August und an den folgenden Tagen je von vormittags 7 Uhr bis abends 9 Uhr in Empfang genommen werden.

Die Anmelde- und Wohnungskommission:
Rid. Kathan, Vorsitzender
Kapuzinergasse B 135/0.

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Eine Befichtigung des neuen städtischen Schlacht- und Viehhofes für die Vertreter der Presse und Montag vormittag von 9 Uhr an unter der Führung des Herrn Stadtbaurates Erlwein statt. Die umfangreiche Anlage wurde in allen ihren Einzelheiten besichtigt, insbesondere erregten die großen Hallen, die nur in Eisenbeton errichtet worden sind und welche zu den größten derartigen Bauwerken in Deutschland gehören, allgemeinste Bewunderung. So ist z. B. die Schweine- und Rälberverkaufshalle größer als der Altmarkt, wenn man die vier um denselben herumführenden Straßen abrechnet. Mustermäßig und teilweise bis jetzt einzig dastehend sind auch die hygienischen Einrichtungen und die vielen praktischen Vorrichtungen, welche zur Erleichterung des umfangreichen Betriebes dienen. Auch für das Personal sind viele Einrichtungen geschaffen, die bis jetzt auf anderen Schlachthöfen nicht vorhanden sind. So wurden z. B. für die Bedienungsmannschaften in den Ställen besondere Räume an die letzteren angebaut, damit sich die Leute nicht mehr ständig in den Ställen aufhalten und in denselben zu schlafen brauchen. Besonders interessant waren auch die sinnreichen Einrichtungen in der Schweineschlachthalle für die behördliche Kontrolle und für die Ausführung der Leichensanierung. Weiter führte der Weg noch durch die Rälber- und Rinder Schlachthallen, durch die Kühlräume und Kuttelanlagen, die Kläreinrichtungen usw. Ebenso erläuterte Herr Baurat Erlwein dann noch die Elektrizitäts-, Wasser- und Gasanlage des neuen Vieh- und Schlachthofes. In der letzteren wird vollständig bakterienfeies Eis hergestellt,

das auch käuflich an das Publikum abgegeben wird. Die Anlage ist imstande, aus kondensiertem Dampf täglich 900 Zentner Eis herzustellen. Der gesamte Entwurf des Schlacht- und Viehhofes stammt bekanntlich von Herrn Stadtbaurat Erlwein. Derselbe hat bei der Anlage in erster Linie den schöngelegenen Bauplatz mit in Betracht ziehen müssen und bei der Gestaltung der einzelnen Bauten darauf geachtet, daß die Landschaft nicht verunstaltet werde. Infolgedessen mußte auch die Esse des Maschinenhauses von einem Gebäude umkleidet werden, das Reservoir für kaltes und warmes Wasser usw. enthält. Die ganze Anlage ist als ein großer landwirtschaftlicher Betrieb aufgeföhrt worden, was auch in der anheimelnden heimatischen Bauweise der einzelnen Gebäude zum Ausdruck kommt. Die feierliche Eröffnung des neuen städtischen Schlacht- und Viehhofes findet, wie bereits mitgeteilt, den 19. August vormittags 11 Uhr statt.

Walderholungsstätte. Zu Gunsten einer Freizeitanstaltung findet eine Porzellan- und Silberlotterie statt. Lose zu 1 Mark bei allen Roschhändlern und der Geschäftsstelle Carolinenstraße 1. Die schönen Gewinne werden nächstens in der Königl. Porzellanmanufaktur und bei den liefernden Juwelieren ausgestellt. Die Walderholungsstätten erfreuen sich nach wie vor der besonderen Fürsorge weiterer Kreise. Die Gemeinde Pötschappel (G. V. Baumann) stiftete eine Freistelle für Bettgrund. Vorträge für die Pflinglinge werden halten am Mittwoch den 17. d. M. 5 Uhr Fräulein Mette über Kunstgeschichte und am 20. d. M. 5 Uhr Herr Geheimrat Krug von Ribba über Urlaubseinbrüche und staatsbürgerliche Gefinnung. Gäste sind willkommen.

Theater und Musik.

Dresden, Königl. Hoftheater. Opernhaus: Wegen Umbaus bis mit 10. September geschlossen. Die Vorstellungen der Königl. Hofoper finden bis mit 10. September im Königl. Schauspielhaus statt. Dienstag: Der Zigeunerbaron (1/2 8 Uhr). Mittwoch: Fra Diavolo (1/2 8). Donnerstag: Le Zigeunerbaron (1/2 8). Sonnabend: Fidelio (1/2 8). Sonntag, neu einstudiert: Orpheus in der Unterwelt (1/2 8). Montag: Der Zigeunerbaron (1/2 8). Dresden, Wochenplan des Centraltheaters vom 16. bis mit 22. August. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Wolfstein, Kovität! (8). Sonntag: Die blaue Maus (1/2 4); Wolfstein (8).

Produktenterte.

Dresden, 15. August. Produktenterte in Dresden. Preise in Mark. Wetter: Schön. Stimmung: Fest. Weizen, brauner, alter (74-78 kg) 210-218, neuer 194-202 ruffisch, rot 228-236, Argentin 231-234, Australischer 241 Roggen, pro 1000 kg netto: sächsl., alter (70-73 kg) 140-152, neuer 147 bis 158, preussischer 151-155, ruffischer 164-166. Gerste, pro 1000 kg netto: Futtergerste 124-132, Kafex, pro 1000 kg sächslischer 160-165, schlesischer 160-165 Weis, pro 1000 kg netto: Einquantsche 174-180, Mannais, gelber 162-168, Kopata, gelber 150-152. Erbsen pro 1000 kg netto 160-160. Weiden pro 1000 kg netto sächslische 168-180. Buchweizen, inländischer und fremder 180-185. Dalsen, pro 1000 kg netto: Wintererbs, scharf, trocken 230 Wintererbs, trocken 220-225, Wintererbs, tend; 210-221. Leinwand, Va Riata 355-361, Bombay 375-380, sächsl. pro 100 kg mit Fas, raff. 68,00. Rapskuchen (Dresdner Marken), a age 12,00, Leinwand, pro 100 kg (Dresdner Marken), 1, 20,00.

IL 18,50. Weizen, pro 100 kg netto ohne Sad 26,00-30,00. Weizenmehl, 1. Marken, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresd. Marken): Kaiserkrone 36,50-37,50, Orielesterkrone 38,50 bis 40,00, Semmelmehl 34,50-35,00, Weizenmehl 33,00-33,50, Weizenmehl 24,00-25,00, Weizenmehl 18,00-19,00. Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken): Nr. 0 25,00-25,50, Nr. 0/1 24,00-24,50, Nr. 1 23,00-23,50, Nr. 2 22,50-23,00, Nr. 3 17,00-17,50. Futtermehl 12,00-12,40. Weizenkleie grobe 10,00-10,20, feine 9,20-9,60. Roggenkleie 10,80 bis 11,00. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. Feinste Ware über Notiz. Weizenpreise verstehen sich exklusive der städtischen Abgabe.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 15. August 1910 nach amtlicher Feststellung.

Table with columns: Tiergattung, Schlachtgewicht, Preis, and other details for various livestock types like Ochsen, Kühe, and Schweine.

Ausnahmepreise über Notiz. - Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen, Bullen und Schafen mittel, bei Rälbern und Schweinen langsam. - Von dem Auftriebe sind 24 Rinder und 69 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Landwirtschaftliche Produktenterte in Bittau am 13. August 1910.

Table with columns: 50 Kilogr. netto, don, bis, and other details for agricultural products like Weizen, Roggen, and Gerste.

Mädchen. Sie lief den Männern nicht nach, wie es Fiebag an dummen Ganschen schon so oft hatte beobachten können. Sie war aber auch nicht die verbissene Männerfeindin, als welche er sich im Erwerbsleben stehende Mädchen zuweilen hatte gerieren sehen. Sie geliel ihm, und er hatte nicht übel Lust, sie zu heiraten, obgleich sie eine miserable Partie war. Leider aber war ihm bisher - und er tat sich viel auf seine Kenntnis der Frauenberzen zugute - das Verständnis für die Eigenart eines Charakters, wie Hedwig ihn besaß, noch nicht aufgegangen. Es konnte Fiebags scharfer Beobachtungsgabe, sobald er sich einmal darüber klar geworden, daß er in Hedwigs Gunst durch die Liebhaberrolle, die er sich zu spielen erlaubte, eher fiel als stieg, es konnte dieser Beobachtungsgabe nicht entgehen, wohin Hedwigs Wünsche zielten. Nicht, daß sie sich verraten hätte! Aber das ihr sonst fremde, träumerische Wesen, dem sie sich, ihr unbewußt, am Bette der Mutter nun zuweilen überließ, konnte Fiebag nach seinen sonstigen Erfahrungen bei Hedwig nicht auf seine Person beziehen. So wurde es ihm nahe gelegt, einen Vergleich zwischen sich und Leo Gehland zu ziehen, und er besaß genug Selbstkritik, um zu dem Resultate zu gelangen: Gehland steht mir im Wege! Er gab Hedwig nicht verloren, als ihm diese Erläuterung geworden. Erkannte er doch sofort, daß Hedwig ihr Gefühl verschwendete. Gehland machte die treue und heilige Tochter, das hübsche, starkgeistige, hochberzig empfindende Mädchen schämen achten, selbst bewundern: aber Liebe verweigerte er ihr. Fiebag verwies die Dauerbarkeit einer unerwiderten Neigung in das Reich der Fabel. Folglich hatte er, im Prade mit der alles nivellierenden Zeit, immer noch Chancen genug für sich. Er wartete. Er klammerte sich mit seinen Zukunfts Hoffnungen an die Vernunft dieses stillen Mädchens. Denn er war eben Realist.

So hatte Hedwig ein Recht zu dem Stoßruf: „Out, dah Franz Fiebag dieser Begegnung mit Leo Gehland nicht bewohnte! Er wäre klug geworden!“ Und da sie im Weiterstreiten ihre Gedanken nicht losreißen konnte von dem geliebten Manne, empfand sie es wie eine Belästigung, als jetzt am Strahendamm eine vorüberfahrende Droschke rasch anhält, während der in dem Gefährt sitzende Herr ihr eifrig zuwinkt, näher zu kommen und seine Anrede zu erwarten. Sie blieb stehen, Abweisung in jedem Zuge. Bruno Treuenfels hatte die Droschke inzwischen verlassen und trat grüßend an das Mädchen heran.

„Verzeihen Sie den Ueberfall, Fräulein Völker,“ sagte er verbindlich, mit dem ernststen Gesicht, das sie schon ganz als ihm zugehörig betrachtete, „aber eine Bitte, die mir sehr am Herzen liegt, veranlaßte mich dazu. Ich komme soeben von Ihrer Frau Mutter. Es war mir unlieb, Sie nicht zu Hause anzutreffen. Sie können also ermessen, wie angenehm mir diese Begegnung sein mußte.“

„Sie wünschen?“ fragte sie knapp und höflich. „Sie sollen wieder bei mir spielen!“ bot er, mehr mit den sprechenden Augen, als mit dem Munde, der schon lange farg im Neben geworden. „Ich habe, wie ich Ihnen schon mitteilte, als ich vorläufig unsere Vereinbarung aufhob, eine Kranke im Hause. Mehr als sechs Wochen sind vergangen, seit sie in meine Obhut gegeben wurde, und noch immer ringen Leben und Tod an Ihrem Lager um die Herrschaft. Scheinbar freilich ist das Leben Sieger geblieben.“

Bertrud feste sich angekleidet auf den Rand ihres Bettgestells und weinte bitterlich. Sie wußte nicht, warum. Es ängstigte sie etwas Drückendes, Säueres, Unfassbares, das ob ihrem Soupte zu schweben schien.

Fräulein Hedwig Völker hatte soeben ihrer Schülerin Bertrud Hellwig eine Klavierstunde erteilt und trat nun aus der Hellwighischen Villa auf die Straße. Die Musiklehrerin war nicht mehr ganz jung. Sie mochte 24 Jahre zählen. Man gab ihr aber fast mehr, weil ihr Antlitz einen finsternen, verächtlichen Ausdruck zeigte, der zu ihrem Lebensalter nicht recht passen wollte. Hedwig Völker war hochgewachsen und beinahe überhöchlich in der Erscheinung. Ihr feilte das Bißigste und Säunigste der Formen, das auf den ersten Blick so beschlich wirkt und seinen Zauber immer wieder geltend macht, was es sich auch nur als das Resultat einer rein äußerlichen Erziehung darstellte.

Hedwig trug den von schweren braunen Flechten gekrönten Kopf frei und freiz, ihre dunklen Brauen schoben sich unter einer breiten, Energie verrotenden Stirn fast zusammen, und die ruhigen grauen Augen waren geschnitten in der Stunnt, ihre Tiefe strenden Blicken zu verbergen. Der nicht kleine schmallippige Mund lächelte wohl, öffnete sich aber selten zu einem vollständigen, herzlichen Lachen. Und daß er zu jeder Zeit verbindlich lächeln konnte, bewies nur, wie sehr seine Besitzerin sich gewöhnt hatte, ihr inneres und ihr äußeres Leben auseinanderzuhalten. Die Klavierlehrerin mit den untadelhaften Manieren mußte sehr wohl, daß man von ihr jene freundliche Verbindlichkeit verlangte, die zu geben ihr so schwer fiel, und die sie sich jeden Tag mit neuen Kämpfen obringen mußte. Sie tat es, aber es kämperte sie, daß sie dazu außersehen war, und daher freifte ihr Wesen bisweilen hart eine Automatenhafte, Seelenlose hin.

Hedwig hob, als sie aus der Villa trat, ihr Kleid sorglich und geschickt empor und ging mit festen, schneller, gleichmäßigen Schritten der Stadt zu. Ihre Augen blickten sich und hochmütig über die ihr Begegnenden hinweg, und ihre Gedanken schienen noch mehr als sonst von der Innenwelt absorbiert zu sein. Aber wie sie so geradeaus schaute, trat in diese fast leblos zu neunenden Augen ein zuckendes Himmern, das sie dunkler und größer erscheinen ließ. Es war wie Zorn in ihnen und auch wie Pangsüchtheit. Taneben aber auch eine unabhängige Freude und eine Lust am Zaubern, die sich zu fättigen gedachte für lange. Nur einem der antastenden Passanten konnte dieser reizvolle Ausdruck in Hedwigs Gesicht - dem nur Augenblicksdauer gegönnt wurde - gelten: dem Doktor Leo Gehland, der dem jungen Mädchen eifrig entgegenstrahlte. Er blieb, als er Hedwig jetzt grüßte, mit dem Rechte eines guten Bekannten stehen und fragte nach Frau Völkers Befinden. Hedwig hatte keine Anrede erwartet, ohne mit der Wimper zu zucken. Und ihrer Stimme Ton hatte beinahe etwas Rädes, unglücklich Gleichgültiges, als sie erwiderte:

„Ach danke. Es ist immer beim alten. Heute so, morgen so. Sie kennen ja den Zustand.“ Sie sprach mit sehr dunkler Stimme, nicht gerade laut, aber langsam und scharfsagend. Sie schien, was sie sagte, während des Sprechens noch einmal zu überdenken.

„Unter schwerer Anklage.“

